

Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 M. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 50. P.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nachm. tags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 P.

Nr. 191.

Donnerstag, den 16. August

1888.

Kaiser Wilhelm II. und die Armee.

Es war begreiflich, daß unser alter, ehrwürdiger Kaiser Wilhelm I. sich schwer von den Armeen, Einrichtungen trennen konnte, die er zum nicht geringen Theil selbst bestimmt und geschaffen. König Wilhelm von Preußen kann mit gutem Recht der Schöpfer des modernen Militärwesens, namentlich, was die Infanterie anbelangt, genannt werden, und seine Lehren sind mehr oder minder von allen Staaten befolgt worden. Aber wie alle anderen Wissenschaften ruht auch die Kriegswissenschaft nie. Was zum Beginn der sechziger Jahre unter dem damaligen Verhältnissen mit Recht als groß und bedeutend gepriesen wurde und in den folgenden Feldzügen sich ausgezeichnet bewährte, das war zwanzig Jahre später, als viel wirksamere Feuerwaffen erfunden waren, nur noch Stückwerk, die neuen Verhältnisse erfordern neue Einrichtungen. Aus dem Nahkampf im Kriege wird immer mehr ein Feuergefecht, und mehr als je kommt die leichte Bewegbarkeit der Colonnen, welche schnelle Bewegungen im entscheidenden Moment gestattet, in Betracht. Auch der eine Zeitlang in den Vordergrund getretenen Cavallerie wird eine sehr erhöhte Bedeutung zugemessen. Wir haben gegenwärtig ziemlich dieselbe militärische Wendung, die schon vor mehr als zweitausend Jahren sich, wenn auch in entsprechend anderer Form abspielte. Bis zur Zeit Alexanders des Großen enthielten hauptsächlich die schwergerüsteten Hopliten (Infanterie-) Colonnen die Schlacht. Alexander brachte das leichtgerüstete Fußvolk und die Cavallerie zur Geltung und schlug mit ihnen seine Schlachten.

Kaiser Wilhelm I. hat den neuen Anforderungen schon viel nachgegeben, so besonders die neue Infanterieausrüstung aufgenommen, welche die Bewegbarkeit der Fußtruppen bedeutend erleichtert. Sein Sohn Kaiser Friedrich hat den noch viel schwerwiegenderen Schritt, die Aenderung des Exercierreglements anzugehen, ein Gedanke, der gewaltig in den bisherigen Dienst eingreift, diesen wesentlich erleichtert, ohne doch die Güte der Mannschaft zu verringern. Kaiser Wilhelm II. hat nun die Idee seines Vaters eifrig aufgenommen und wiederholt die nach dem neuen Reglement einergerüsteten Bataillone vor sich über lassen. Im Großen und Ganzen scheint das neue Reglement die Zustimmung des Kaisers gefunden zu haben. Aber die Veranlagung des Kaisers läßt uns erwarten, daß es bei den jetzigen militärischen Reformen noch nicht sein Bewenden haben wird. Wäre Wilhelm II. nicht Kaiser von Deutschland, sicher wäre er ein ausgezeichneter Reiterführer geworden, der den großen Reitergenerälen Bietzen, Seidlitz und Prinz Friedrich Karl alle Ehre gemacht hätte.

In Rußland ist der Kaiser mit ganz besonderer Aufmerksamkeit den großen Cavalleriemärschen gefolgt; man muß gesehen, daß die russischen Reiterregimente sich sehen lassen können, und daß von ihnen auch gelernt werden kann. Die Reizung des obersten Kriegsherrn für die Reiterei garantiert, daß auch bei unserer Cavallerie eventuell alle zweckmäßigen Reformen in Anwendung kommen, die uns Nutzen bringen können. In den stattgehabten Exercitien bei Potsdam und Berlin hat der Kaiser gezeigt, daß er zu commandiren und zu urtheilen versteht

und nicht minder scharf beobachtet, als sein Großvater und Vater. Die volle Jugendkraft des hohen Herrn wird in der Armee kräftig zum Ausdruck kommen und für ihre Weiterentwicklung Sorge tragen. Die bevorstehenden Kaisermandöver werden die interessantesten sein, die wir seit mehreren Jahren gehabt, denn sie finden von Anfang bis zu Ende unter der Leitung des obersten Kriegsherrn statt.

Der Rücktritt des Grafen Moltke

von dem Posten des Chefs des Generalstabes der Armee entspringt einem lang gehegten Wunsche des großen Strategen. Wiederholt hatte Graf Moltke bereits unter Kaiser Wilhelm I. gebeten, ihn von seiner Stellung zu entlassen; allein der greise Kaiser hatte sich nicht entziehen können, sich von seinem berühmten Feldherrn zu trennen, er hatte mit Bezugnahme auf sein höheres Alter den Grafen Moltke als Generalstabschef festgehalten. Unter Kaiser Friedrich hatte der Feldmarschall sein Abschiedsgesuch nicht erneuert, weil er dem kranken Herrscher diese Sorge ersparen wollte. Nach dem letzten Regierungswechsel stand der Entschluß des Grafen Moltke, zu gehen, fest; er hatte nur die erste Consolidation der neuen Verhältnisse abgewartet und nun, nachdem dieselbe sich vollzogen hat, wird dem Feldherrn der lang gehegte Wunsch endlich erfüllt. Graf Moltke behält übrigens seine bisherige Dienstwohnung im Berliner Generalstabsgebäude bei und auch seine besonderen Adjutanten.

Die Landesverteidigungscommission, deren Chef Graf Moltke nunmehr geworden, ist zusammengesetzt aus den höchsten militärischen Autoritäten und besteht aus dem Chef des Generalstabes der Armee, den General-Inspectoren der Feld- und Fußartillerie, dem Chef des Ingenieurcorps, dem Director des allgemeinen Kriegsdepartements, und den vom Kaiser besonders dazu ernannten Mitgliedern. Die Commission erhält ihre Aufträge direct vom Kaiser und berichtet auch an denselben. Ihre Aufgabe ist es, zu prüfen und zu begutachten, ob und wo neue Befestigungen im deutschen Reich angelegt sind, ob alte Festungen eingehen können, und hat außerdem andere organisatorische und reglementarische Fragen, welche ihr vorgelegt werden, zu erörtern. In den Arbeiten der Landesverteidigungscommission spielen daher die hochwichtigen Entscheidungen über alle Fragen, die sich auf Festungsanlagen und Festungsbau, sowie auf Einrichtung von verschanzten Lagern, von Brücken und Pabestellungen, von größeren zum Unterhalt und zur Ausrüstung des Heeres dienenden Werklätten, Magazine, Depots u. dergleichen. Ebenso gehört zum Ressort der Commission die militärische Beurtheilung und Begutachtung aller, die Entwicklung und Ausbreitung des Straßen- und Eisenbahnnetzes betreffenden Angelegenheiten. Der Rücktritt Moltkes von seinem bedeutenden Posten als Generalstabschef der Armee und des Generalquartiermeisters Grafen Waldersee's Ernennung zu seinem Nachfolger hat in ganz Deutschland die größte Theilnahme gefunden. Das Chefamt der Landesverteidigung, das dem Feldmarschall verliehen ist, ist ein Ehrenamt, welches eine anstrengende Thätigkeit beansprucht.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt aus Anlaß des Rück-

tritts des Grafen Moltke von dem Posten als Chef des Generalstabes der Armee: Die Größe dieses Geistes anzuerkennen hat ein Oesterreicher nie gekümmert. Wir haben sie im ehrlichen und ehrenvollen Kampfe erfahren und haben sie bewundert, als Moltke an der Seite seines königlichen Herrn durch Frankreich den Siegeszug lenkte. Auch als Präsident der Landesverteidigungscommission bleibt Moltke jenen Männer zugezählt, von welchen Deutschland in erster Linie die Aufrechterhaltung seiner im blutigen Kampfe erworbenen Größe erwartet. Sein Nachfolger ist eine der österreichischen Armee sympathische und bekannte Persönlichkeit; er war Zeuge unserer großen Heeresmanöver und gab seinen warmen und kameradschaftlichen Gefühlen für das Heer unserer, dem deutschen Reich so innig verbundenen Monarchie stets vollen Ausdruck. Wenn die deutsche Armee tiefen hervorragenden, stets bewährten General auf dem bedeutenden Posten Moltke's begrüßen darf, so begrüßen wir mit sympathischer Theilnahme in ihm auch insbesondere einen warmen Freund der österreichischen Monarchie und seiner Armee.

Die englischen Blätter bezeichnen den Rücktritt Moltke's als ein höchst wichtiges militärisches Ereigniß. Die „Times“ glaubt, Moltke werde, obwohl er von dem activen Dienst zurücktrete, so lange er lebe, der geistige Vetter der deutschen Heeresverwaltung bleiben. Kaiser Wilhelm werde ebenso bereit sein, das Gutachten Moltke's über Punkte der militärischen Organisation einzuholen, wie das Fürst Bismarck's über Punkte der Staatskunst.

Tagesschau.

Gerihtsweise wird mitgetheilt, Fürst Bismarck habe den Abg. von Benningjen bei dessen letzter Anwesenheit in Friedrichsruhe abermals den Eintritt in die preussische Regierung offerirt.

Eine englische Uebersetzung des Berichtes der deutschen Ärzte über die Krankheit Kaiser Friedrich's wird bei Alfred E. Young in London erscheinen. Man muß sich ja bald zeigen, ob Madente seine Drohungen, nach dem Erscheinen des Berichtes klagbar zu werden, zur Wahrheit zu machen gedenkt.

Als ein Zeichen der großen Anerkennung, welche die vom Grunowwerk in Budau-Magdeburg hergestellten Panzerplatten in militärischen Kreisen und an höchster Stelle finden, ist die Thatfache anzusehen, daß dem Erfinder dieser Panzerplatten, dem bisherigen Major a. D. Schumann, vom Kaiser Wilhelm der Charakter als Oberlieutenant verliehen ist.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag im Marmoralpalais die regelmäßigen Vorträge entgegen, ertheilte Audienzen und arbeitete mit dem Generalleutnant von Sahlke. Am Nachmittag begab sich der Kaiser mit dem König von Portugal nach Berlin, um einer Einladung des Prinzen Friedrich Leopold zum Diner zu entsprechen. Die beiden Monarchen wurden bei der Fahrt durch Berlin lebhaft begrüßt. Der Kaiser gedenkt die Nacht in Berlin zu bleiben und am Mittwoch früh seinen Gast bei dessen Abreise zur Bahn zu geleiten.

Er küßte zärtlich Ihre Hände, bis sie ihm lächelnd wehrte. Es war auf einem lauschigen Plätzchen im Waldesgrün, wo Beide sich dann auf eine Bank niederließen und Sitta ihm nun ihre Lebensgeschichte zu erzählen begann.

„Ich bin unbegüterter Leute Kind, mein Vater handelte mit allen Büchern, Bildern und Kunstsachen von nicht allzu hohem Werthe; er hat mich streng erzogen, meine ganze Erziehung war sein Werk. Er war ein kluger, ja in gewisser Hinsicht selbst ein gelehrter Mann, grübelte und forschte viel und sprach mit mir über Alles, was er sann und dachte. Ich verlor meinen Vater zu früh, Ich liebte ihn sehr und bin ihm so dankbar, für alles das, was er mich gelehrt; durch ihn lernte ich die Classiker kennen, aus seinen alten Büchern wählte er die für mich passenden und hieß mich lesen. So kam es, daß ich als ganz junges Mädchen schon die Rollen der Schönen in den dramatischen Schöpfungen Schillers, Goethes, Shakespeares genau kannte und bei einigem declamatorischen Talente frei recitiren konnte, nachdem der Vater mir die Eigenartigkeit der einzelnen Charaktere erklärt hatte. Als er dann starb, da fühlte ich mich recht einsam und verloren; meine Mutter war gut und liebte mich sehr, doch sie hatte mit dem Hauswesen zu schaffen, hatte den Vater nie recht verstanden und konnte auch mich nicht verstehen.“

„Einen Bruder habe ich noch, einen guten, herzigen Menschen, doch auch er ist nicht wie mein Vater war; er hatte fast ausschließlich außer dem Hause zu thun und ich besorgte dann das Ladengeschäft und kam nur sehr selten einmal aus.“

Eines Tages jedoch hatte ich im Auftrage meines Bruders eine Bestellung auszurichten; ich war damals gerade zwanzig Jahre alt geworden. Auf diesem Wege begegnete mir ein Herr, der mich ebenso erkannt wie auffallend betrachtete und mir dann folgte. Später trat er in unseren Laden, kaufte irgend ein Buch und kam dann täglich vorüber oder auch in den Laden; daß er nur um meinetwillen kam, nur mich suchte, war mir bald klar geworden. Sein Wesen und Benehmen waren distinkuit, seine Sprache war edel und erinnerte mich stets an die der großen Helben Schillers, von denen ich ja unablässig träumte;

Von der Höhe.

Erzählung von Annie Küster.

(35. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

So wurden Vermuthungen und Bemerkungen ausgetauscht und Sitta war Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung geworden, ohne selbst davon eine Ahnung zu haben.

Am nächsten Tage wußten alle bereits, wer sie sei, und man war im höchsten Grade erstaunt in ihr eine Schauspielerin zu sehen. Den Gedanken hatte Niemand gehabt, noch ausgesprochen, man hatte sie für alles Andere, nur nicht für eine Künstlerin gehalten.

Mit noch weit größerem Interesse bemühten sich nun die Herren, sich Sitta bemerklich zu machen, sie aber hielt sich nach wie vor zurückgezogen und es bot sich keinem der eleganten Cavaliere die Gelegenheit, ihr vorgestellt zu werden.

Um so erstaunter war die fashionable Badecolonie, als eines Morgens ein ebenso junger, wie schöner und eleganter Mann an Sittas Seite auf der Promenade erschien — Walter von Weinberg.

Als sie, um nach Somburg zu reisen, von ihm Abschied genommen, hatte er sie um die Erlaubnis gebeten, sie dort aufsuchen zu dürfen, und Sitta, wenn auch etwas zögernd, ihm dieselbe gewährt; denn, obgleich sie sich, leibtem zwischen ihnen das Eis gebrochen, öfter gesehen, waren sie sich doch nicht näher getreten.

Walter war einigen der Herren aus der Badegesellschaft persönlich bekannt und so dauerte es denn nicht lange, daß Sitta mit ihren Begleitern den Mittelpunkt der Gesellschaft der Künstlerin fern, sahen aber mit neugierigen Blicken, wie alle Herren der siegenden Schönheit zu Füßen lagen.

Trotzdem fand aber Walter manche Stunde des Alleinseins mit Sitta und lernte sie von Tag zu Tag mehr lieben; sie war so sanft und mitunter auch der sonst sie beherrschende Ernst, so

daß sie dann fröhlich ward, wie ein Kind. Sie schien noch wenig in der Welt gelebt zu haben, denn sie lachte gern, sobald Walter ihr von den Reizen erzählte, die er gemacht, oder von der Gesellschaft, in welcher er heimisch war.

Sie erschien ihm hier ganz anders als in der Residenz — nur Weib: die Künstlerin, von aller Welt bewundert, ruhte. Bald sah er auch, wie sie ihn bevorzugte, oft mit innigem Ausdruck aufblickte zu ihm, wie sie erbehte, wenn er ihre Hand an seine Lippen führte, und sein Herz war voll Seligkeit, er hoffte, geliebt zu werden.

Dann kam auch bald die Stunde, in welcher er von seiner Liebe sprach und sie das Seine zu werden. Mit ängstlichen Augen hing er an ihren Zügen, als sie nachdenklich auf seine Worte doch glücklich war der Ausdruck ihres Gesichts, als sie, ihm zulächelnd und ihre Hand ihm reichend, sagte:

„Walter, ich liebe Sie — mehr vielleicht als Sie glauben, aber Ihre Gattin zu werden, dürfte unmöglich sein.“

„Wenn Du mich wahrhaft liebst, Sitta, dann kann es nicht unmöglich sein!“ rief er stürmisch und preßte das glühende Mädchen an seine Brust. Glücklich, selig lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter, doch nur eines Moments Dauer, dann rang sie sich los aus seiner Umarmung und erwiderte ernst:

„Walter, Sie kennen mich und meine Vergangenheit nicht, und wollen mich zu Ihrer Gemahlin machen? ...“

„Sitta, Deine Vergangenheit ist rein, wie Du selbst es bist, und ich vertraue Dir — glaube an Dein Auge, diesen Spiegel der Seele!“ rief Walter, überwältigt von seiner Liebe zu der jungen Künstlerin.

Allein sie schüttelte noch immer ernst den Kopf.

„Nein, Walter, es muß Klarheit sein, zwischen uns; ich werde Ihnen mein ganzes Leben bis zu dem Augenblick, der uns bekannt werden ließ, offen darlegen; wenn Sie dann noch darauf bestehen, mich zu Ihrem Weibe zu machen, dann will ich die Ihre werden.“

„Sage mir, was Du willst, Du bist und bleibst meine angebetete Sitta!“

Am preussischen Königs Hofe wurde am Dienstag der Geburtstag des Prinzen Heinrich gefeiert. Doch beschränkte sich die Feier in Anbetracht der schmerzlichen Vorgänge der neueren Zeit auf den engsten Familienkreis. Die Paläste, amtlichen Gebäude und Casernen hatten geschlossen, ebenso in Kiel.

Am Montag Nachmittag 3 Uhr fand im Potsdamer Stadtschloß zu Ehren des Königs von Portugal ein Galabinder statt, zu welchem an die königlichen Prinzen, an die Generale und Stabsofficiere, welche am Morgen in der Parade gestanden hatten, an die Minister etc. Einladungen ergangen waren. Gegen Ende der Tafel begrüßten beide Monarchen einander mit Trinksprüchen in deutscher Sprache. Der König blieb auch Dienstag noch in Potsdam. Heute Mittwoch erfolgte die Abreise nach Jßl.

Der Kaiser hat laut Cabinetsoordre das Protectorat über die preussischen Gussab-Abolys-Bereine übernommen.

Die Kaiserin Friedrich ist am Dienstag mit ihren Töchtern nach Göttingen gereist. Unterwegs wurde dieselbe wiederholt lebhaft begrüßt.

Kronprinz Victor Emanuel von Italien ist bereits am Dienstag Abend von München in Nürnberg angekommen.

Der Kaiser hat dem König Dom Luiz von Portugal das in Wittenberg stehende 3. brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 verliehen. Der Kaiser hat seinem Gaste eine vollständige Regimentsuniform zum Geschenk gemacht. Der König wird zu derselben die Feldmarschalls-epaulettes tragen, entsprechend seinem militärischen Range in Portugal.

Der zum Chef des Generalstabes der Armee ernannte General der Cavallerie Graf Alfred von Waldersee wurde am 8. April 1832 zu Potsdam geboren, und genoss seine erste Ausbildung in den Cadettenanstalten zu Potsdam und Berlin. 1850 wurde er Secondelieutenant im Garde-Artillerie-Regiment, 1859 Premierlieutenant, 1862 Hauptmann, 1865 wurde er in das brandenburgische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 versetzt, 1866 dem Generalstab der Armee unter Beförderung zum Major zugetheilt. 1870 war er Militär-Attaché in Paris und wurde Oberstlieutenant, 1871 Commandeur des 1. hannoverschen Ulanen-Regimentes Nr. 13 und Oberst. 1873 wurde er zum Chef des Generalstabes des 10. Armee-corps ernannt, 1875 zum Brigade-Commandeur, 1876 zum Generalmajor. 1881 wurde er Generalleutnant und Adlatus Molke's. Graf Waldersee ist seit dem 14. April 1874 vermählt mit der sehr reichen Marie See, einer Tochter des Rentiers David See in New-York, welche in erster Ehe mit dem Fürsten von Reß, Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, gestorben 2. Juli 1865, verheiratet war.

Als Candidat der freisinnigen Partei für die bevorstehende Ersatzwahl am 6. Berliner Reichstagswahlkreise ist der Landtagsabgeordnete Knörcke aufgestellt worden.

Die Leipziger Bäder-Jnning ist die erste in ganz Deutschland, welcher die am 1. October d. Js. in Kraft tretenden Vorrechte des § 100 f. der Gewerbeordnung zugebilligt worden sind. Es handelt sich dabei um die Heranziehung der Arbeitgeber und Gehilfen, welche der Jnning nicht angehören, zu den Kosten, welche seitens der Jnning für das Herbergs- und Nachschulwesen, sowie für das von der Jnning zu errichtende Schiedsgericht aufzubringen sind.

Die belgische Blätter melden, werden an zwei strategisch wichtigen Punkten des Congo-Gebietes zum Schutze gegen Arabereinfälle zwei Lager errichtet, deren Commando die Lieutenants Wischmann und Roger erhalten sollen. Durch eine geplante neue afrikanische Konferenz soll die Einfuhr von Feuerwaffen verboten und der Branntweinhandel geordnet werden.

Parlamentarisches.

Dienstag Mittag 1 Uhr fand in Berlin eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt.

Ausland.

Frankreich. In Deville im Seine-departement ist ein ernstlicher Streit ausgebrochen, Cüstrassere wurden dorthin beordert. In Calais, wo auch gestreift wird, drohten die Arbeiter, alle öffentlichen Gebäude und die Bantzen anzuzünden. Dann verjagten sie, die Hafenarbeiter zu hindern, wurden aber nach blutigem Handgemenge verjagt.

Italien. Die Italiener haben bei Massauah eine totale Schlappe erlitten. 500 Mann Eingeborener unter italienischen Officieren griffen die Abyssinier unter dem Häuptling Debeb an, erlitten aber in Folge Verrathes eine totale Niederlage, wenn auch der Verlust auf abyssinischer Seite größer war,

mein sehnend Herz hatte der schöne Fremde bald gewonnen. Dann sprach er mir von seiner Liebe und als ich ihm meines Herzens Regungen zu seinen Gunsten ohne Rückhalt geschildert, da jubelte er laut, sagte, er wolle mich zu seiner Gattin machen, nur müsse einwilligen unsere Liebe noch geheim bleiben, bis er sich eine Stellung errungen, die ihm gestattete, eine Frau anständig zu ernähren; es werde dies bald geschehen, das Geheimnis sei namentlich geboten in Folge einer eigenthümlichen Grille seines Chefs, welcher Verlobte unter seinen Angestellten nicht dulde. Sobald seine Verhältnisse sich so geändert, daß er es mit Fug und Recht könne, dann werde er bei meiner Mutter um meine Hand anhalten.

Ich glaubte ihm; ich hätte ihm damals Alles geglaubt. Aber dann kam er täglich, sprach mich nur in der geheimnißvollsten Weise, wollte mich stets überreden, heimlich und allein mit ihm auszugehen, und als ich endlich in ihn drang, meine Mutter wenigstens zur Mitwisserin unseres Herzensbündnisses zu machen, da kam er nicht mehr; mein schöner Traum war ausgeträumt, mein Glaube an die Männer mächtig erschüttert! Noch einmal sah ich ihn wieder, ohne von ihm bemerkt zu werden; er bildete den Mittelpunkt einer Gesellschaft von Herren aus den exklusivsten Kreisen, und nun erkannte ich, wie es um das Herz dieses Mannes stand, welcher Gefahr ich ahnungslos ausgesetzt gewesen, aber doch glücklich entronnen war. Ich wußte nun, daß jener Mann ein Spiel getrieben hatte mit meinem Herzen, daß ich verrathen war in meinen heiligsten Gefühlen. Mein Herz blutete um seine verschwundene Liebe.

Es trieb mich fort aus dem Hause meiner Mutter. Im Hoftheater, welches ich einmal an der Seite jenes Glenden besuchte, hatte ich Frau Brinkmann gesehen, später erfahren, daß diese Künstlerin sich für junge, talentvolle Anfängerinnen interessire und sich ein Vergnügen daraus mache, ihr Streben zu fördern und in die richtigen Bahnen zu leiten. Zu ihr ging ich, gab ihr eine Probe meiner Leistungsfähigkeit und hatte die Freude, durch sie ermuntert zu werden, fortzufahren und auszuhalten auf

als auf italienischer. Mehrere Officiere sind gefallen. An und für sich hat die Niederlage gar nichts auf sich, aber die Eingeborenen machen davon viel Wesens und dieselbe schadet dem Ansehen der Italiener sehr. — Aus Rom wird berichtet: Seitens Russlands, Deutschlands, Großbritanniens, Oesterreichs-Ungarns und Spaniens wurde hier die Erklärung abgegeben, daß die Capitulationen auf Massauah und dessen Gebiet nicht annehmbar seien. Damit ist Frankreich mit seinen Protesten abgewiesen.

Oesterreich-Ungarn. Prinz Joseph von Coburg-Gotha, der 19. Jahre alt in Wien an einer Lungenentzündung starb, wird in der Familienruhm in Coburg beigesetzt werden.

Serbien. Königin Natalie ist in Paris aus Holland eingetroffen. Es soll doch noch Aussicht vorhanden sein, daß zwischen ihr und dem Könige Milan eine friebliche Einigung zu Stande kommt.

Provinzial-Nachrichten.

f. Gollub, 14. August. (Verhinderter Wallfahrt. Ueber Schwemmt. Gänse.) Wie seit Jahren, so kamen auch gestern und vorgestern hunderte von polnischen Bewohnern Russlands an unsere Grenze, um über unsere Station nach Dirschwalbe zu wallfahren. Zum Bedauern der Wallfahrer, mußten dieselben aber unverrichteter Sache den Rückweg antreten, denn die Polizeiverwaltung schritt ihnen die Weiterreise an der Grenze ab. Es dürfen bekanntlich russische Untertanen ohne genügende Legitimation und ohne besondere Erlaubnis das preussische Gebiet nicht betreten. Die Erbitterung, eine derartige Handlung nicht ausführen zu dürfen, war groß. Auch heute mußte die Station noch polizeilich bewacht werden, da der Andrang fortbauert. Selbst Herrschaften der vornehmsten Gesellschaft mußten sich der polizeilichen Anordnung unterziehen. — Der Drenowfluß ist hier wieder mehr und mehr aus seinem Bett herausgetreten. Viele Pflansen, Kartoffeln, Rohrüben und Kohl, die circa 50—100 Schritt vom Drenowufer entfernt liegen, liegen wieder unter Wasser. Noch sind die Sandmassen nicht alle von den Weisen und Feldern abgetragen, und schon hat die Fluth von Neuem das Ufergebiet, auf einigen Stellen ganze Ländereien durch die Strömung, theils verbanzt, theils fortgerissen. — Täglich kommen von Polen 1500—2000 Stück Gänse hier durch. Der Gänsetransport bauert bis in die Mitte des Septembers hinein, es sind jetzt schon circa 80 000 hier durch getrieben. Welchen Umfang der Transport dieses Geflügels annimmt und in welchen Massen die Gänse in Polen gezüchtet werden, erweist sich aus obigen Zahlen.

Kulm, 14. August. (Antwort des Bischofs Dr. Rebner.) Von neun Versammlungen, welche im Laufe dieses Jahres in Westpreußen stattgefunden haben, und außerdem aus fünf Orten der Kulmer Diocese sind Petitionen an den Bischof Dr. Rebner zu Bieplin gerichtet worden des Inhalts, er möchte sich der Jugend annehmen, welche gezwungen sei, sogar die Wahrheiten des Glaubens in einer fremden (deutschen) Sprache zu lernen, und dadurch in den innersten und heiligsten, weil religiösen, Angelegenheiten bedroht sei. Die „Germania“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer den Wortlaut der sehr ausführlichen Antwort, aber welche wir schon kurz in der Dienstaagsnummer berichteten, welche Dr. Rebner darauf in deutscher und polnischer Sprache allen Petenten ertheilt hat. Es heißt darin: „Zunächst gebe ich meinem Schmerze darüber Ausdruck, daß es nach dem Inhalte einzelner Petitionen den Anschein haben könnte, als ob ich jemals meine oberhirtliche Pflicht, mich der Jugend und vor Allem der religiösen Erziehung derselben anzunehmen, aus dem Auge lassen werde. Mit Rücksicht hierauf sei es mir gestattet, mich auf meine ganze priesterliche Vergangenheit zu berufen, in der ich so viele Jahre sowohl die Verpflichtung, als auch die Gelegenheit hatte, der katholischen Jugend in den verschiedensten Altersklassen und Stufen des Religionsunterrichts meine Thätigkeit zu widmen. . . Von der Gerechtigkeit der mir durch Gottes Erbarung anvertrauten Diocelanen darf ich erwarten, daß sie bei Beurtheilung der Dinge und Verhältnisse die Ungunst der Zeiten, welche sich bei Verwaltung des schwierigen und verantwortungsvollen bischöflichen Amtes ganz besonders geltend macht, stets berücksichtigen werden. Es ist dabei zugleich stets im Auge zu behalten, daß in der Leitung einer Diocese nur mit wirklichen Thatfachen zu rechnen und nicht etwa von bloßen Vermuthungen und Voraussetzungen, welche der Wirklichkeit nicht entsprechen, auszugehen ist. Es könnte sonst sehr leicht der Fall eintreten, daß durch derartige irrige Behauptungen und falsche Schlussfolgerungen die an und für sich gute Sache Schaden erleidet. Als eine solche irrige, in

der gewählten Lebensbahn. Ihr verdanke ich meine künstlerische Ausbildung, sie ließ mich das Conservatorium und die dramatische Academie besuchen, und so, Walter, ward ich, was ich heute bin!“

„Und jener Erbärmliche, lebt er noch, Sitta? Hast Du ihn je wiedergegesehen? Und wie war sein Name?“

„Er trug Ihren Namen, Walter, gesehen habe ich ihn nicht mehr. Sie wissen nun, warum ich Sie gekoh, um Ihres Namens willen!“

Voller Stannen blickte Walter v. Meinberg Sitta an. Dann fragte er plötzlich:

„Du wohntest in der Grabenstraße Nummer 11 und jener war dunkelboud, bleich, älter und größer als ich, auch stärker?“

„Ja, ja!“ rief Sitta erkannt. „Sie kennen ihn! Ist es ein Verwandter von Ihnen?“

Walter war plötzlich die Erinnerung gekommen an die Mission, welche Brigen ihm auf seinem Sterbette anvertraut gehabt, und in deren Ausführung er selbst damals scheiterte, und er durfte nun nicht mehr zweifeln, daß er in Sitta Rehsfeld jene Bertha Rosenfeld vor sich habe, gegen welche sein Vetter Gerbert sich schuldbewußt gefühlt. Nun ward ihm Alles klar allerdings hatte er keine Ahnung davon gehabt, daß Brigen sich zu jener Stiebs-Aventure seines Namens bedient, denselben gemißbraucht. Wie wunderbar mußten ihm die Wege der Vorsehung erscheinen, die ihn nun Sitta finden, sie lieben und von ihr wieder geliebt sein ließen! Sein Vetter hatte sie ein edles, reines Mädchen genannt, sie war es und war werth, so geliebt zu werden, wie er sie liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ueber die Geschwindigkeit der Fahrräder) und die beim Fahren mit den verschiedenen Gattungen zu überwindenden Widerstände bringt die „Revue scientifique“ einen interessanten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Begnügt sich der Zweiradfahrer mit einer Geschwindigkeit von zwölf Kilometern in der Stunde,

mehreren Petitionen zum Ausdruck gebrachte Behauptung muß ich bezeichnen den Satz, wonach auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 7. September 1887 in den Volksschulen die Ertheilung des Religionsunterrichts in der polnischen Sprache vollständig beseitigt sei. Der in der Rede stehende Ministerial-Erlass enthält nur die Bestimmung, daß der polnische Sprachunterricht in sämtlichen Volksschulen der Provinz Posen so wie in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder in Befall gebracht werde. Ich gebe zu, daß das Verbot des polnischen Sprachunterrichts mittelbar sich auch bei dem Religionsunterricht insofern geltend macht, als die Kinder nicht mehr in der Schule die notwendige Anweisung zum Lesen des Catechismus und der biblischen Geschichte empfangen. Eine unmittelbare Beziehung auf den Religionsunterricht ist jedoch in dem mehrfach beregten Ministerial-Rescript nicht enthalten. Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten hat deshalb auf eine dieserhalb an hochdenselben von mir gerichtete Anfrage die Erklärung abgegeben, daß bezüglich des Religionsunterrichts keine Abänderung der seit 1873 geltenden Bestimmungen angeordnet sei. Demgemäß ist auch heute noch für unsere Diocese und Provinz der Erlass des Oberpräsidenten der Provinz Preußen vom 21. Juli 1873 in Kraft, worin es heißt: „In der Religion, einschließlich des Kirchenlebens wird der Unterricht in der Unterstufe den nicht deutschen Kindern in der Muttersprache derselben ertheilt, auf der Mittel- und Oberstufe dagegen in der deutschen Sprache, und die Muttersprache darf hier nur soweit gebraucht werden, als die Vermittelung des Verständnisses es erfordert.“

Schweiz, 13. August. (Colonisationsproceß. — Gutsverkauf.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich dieser Tage wegen ungeleglicher Colonisation die Herrn Leopold Mieczkowski als Besitzer von Stanislawie, Dr. Theodor v. Kalkstein als Begründer der „Landwirtschaftlichen Genossenschaft“ in Stanislawie, sowie Stanislaus Mieczkowski und Theodor Miodowicz als Directoren dieser Gesellschaft zu verantworten. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagte von Anklage und Kosten frei mit der Begründung, daß man in der Thätigkeit der Angeklagten nicht die Absicht der Herstellung einer Colonisation erblicken könne, wenngleich es möglich sei, daß in Stanislawie mit der Zeit eine Colonie entstehe. — Nachträglich ist nun die Erlaubnis zur Colonisation von Stanislawie ertheilt worden, dergleichen zur Colonisation von Baldowo. — Das der westpreussischen Landtschaft gehörige Rittergut Ebensee (im Schweser Kreise) kommt nächstens in freiwilliger Subhastation zur Versteigerung. Die vielfach erhoffte Parcellirung dieses Gutes in kleine Theile kommt also vorläufig nicht zur Ausführung.

Hammerstein, 11. August. (Ein beklagenswerthes Unglück) ereignete sich gestern Vormittag auf dem hiesigen Schießplatze. Bekanntlich gebraucht die Artillerie zum Angeben der Ziele für die schießenden Batterien u. A. Gewehr- und Kanonenschläge, deren Pulvermengen durch Abbrennen einer Zündschnur zur Explosion gebracht werden. In diesem Dienste waren gestern beim Schießen des 1. Regiments ein Unterofficier und vier Mann commandirt worden. Von den Mannschaften hatte einer das Unglück, auf eine Zündschnur zu treten, wodurch das Pulver (ungefähr 20 Kilogr.) der sich auf einer Stelle befindlichen Kanonenschläge zur Entzündung gebracht wurde. Alle vier Soldaten wurden in mehr oder minder erheblicher Weise verbrannt, so daß stellenweise die Knochen bloßgelegt wurden und die verkohlten Uniformstücke buchstäblich vom Leibe fielen. Die armen Verunglückten wurden sofort in Haardeden nach dem nahen Lazareth geschafft, woselbst sie in ärztliche Behandlung genommen wurden. Die Verletzungen sollen jedoch derartig sein, daß an dem Aufkommen der verbrannten Soldaten gezweifelt wird.

Marienwerder, 14. August. [Ein wahrer Rollenbruch] ergab sich gestern Nachmittag bei einem starken Gewitter über unsere Stadt. Zu Ru schwallen die Rinnsteine zu reißen den Bächen an, die über die ganze Straßenbreite dahinbrausen. Auch das Gewitter war von seltener Heftigkeit. Ununterbrochen durchdrachten Blitze in breiten Flammenbahnen das nächtlichdunkle Firmament und krachende Donnererschläge tönten in das Brausen der wild dahinrauschenden Wasser hinein. Leider sind durch das Unwetter die Erntearbeiten wieder empfindlich gestört worden.

Marienburg, 13. August. (Vom Ueber Schwemmungsgebiet. — Zwangsversteigerung.) Die Bohrversuche, welche auf den versandten Flächen bei Jonasdorf dieser Tage angestellt wurden, haben ein ungünstiges Resultat ergeben. Da der Sand zu unregelmäßig auf den Ackerflächen lagert, hier zu hoch, dort zu niedrig, so ist es nicht möglich, denselben mittels

so leicht er ungefähr soviel als wenn er zu Fuß geht. Allerdings hat er kein eigenes Körpergewicht nicht zu tragen, dafür aber das Fahrrad zu schleppen, welches etwa 15 Kilo wiegt, und die Reibung der Fahrstraße zu überwinden 18 Km. erfordern et-a dieselbe Anstrengung als der Lausfährer; 24 Km. aber dürfte als die höchste practisch erreichbare Geschwindigkeit angesehen werden. Schnelligkeiten von 30—35 Km. gehören zu den Kunststücken. Eine Hauptursache der großen Reibungen des Zweirads liegt neben dessen geringem Gewicht darin, daß dessen Räder nur eine Furche ziehen, während das Dreirad drei zieht, also dreimal so viel Reibung zu überwinden hat. Hierzu kommt dessen größeres Gewicht und die Uebertragung der Bewegung der Räder auf die Triebkräfte durch die Fall'sche Kette. Dafür ist das Zweirad gefährlich, weil das unbedeutendste Hindernis, z. B. ein Stein, einen bösen Sturz nach vorn herbeiführen kann, dessen Folgen denen des Herabstürzens aus einem Zuge an die Seite gestellt werden dürfen. — Darum wenden sich Manche der sogenannten Dicyklette zu, d. h. einem Zweirad mit gleich großen, nicht hohen Rädern, deren hinteres als Triebwerk wirkt. Allerdings erfordert diese Gattung Uebertragungen und bringt einen größeren Reibungsverlust herbei, doch ist die Geschwindigkeit der Dicyklette keine wesentlich geringere als die des hohen Zweirades, weil die Fahrer mit jedem Tritt das Gefährt ebenso weit vorwärts bringt, als wäre es mit einem großen Rade versehen. Die Räder drehen sich nämlich doppelt so rasch. Die höchste practische Geschwindigkeit eines Dreirades auf guter Straße, übersteigt 23 Km. nicht. — Sehr practisch sind dem genannten Platz zufolge, die Tandem-Dreiräder, bei welchem zwei Personen hinter einander sitzen. Sie sind nicht wesentlich schwerer, als gewöhnliche, und es ist dafür die Triebkraft doppelt so groß. Der Vortheil ist besonders groß, wenn man dem Wind entgegenfährt, weil nur der Vordermann diesen Widerstand zu überwinden hat. Die Tandems eignen sich u. a. für militärische Reconnoissirungen sehr gut, indem der Hintermann, während der Vordermann weiter arbeitet, die Gegend mit Hilfe einer Karte mit Ruhe studiren und außerdem gleichsam als Postbote dienen kann.

des Dampfpluges unguarbetten. Es wird darum die viele
Hectar große Sandwüste wohl für immer eine traurige Erinnerung
bleiben an das im Frühjahr d. J. hereingebrochene Unglück.
In der Zwangsversteigerung vor dem hiesigen Amtsgericht ging
die Grunwald'sche Schneidemühle zu Schmalbe für 13000 Mk.
an den Hofbesitzer Bielefeld in Blumstein über.

Carthaus, 13. August. (Feuer.) In der Nacht vom
9. zum 10. August gingen in Ober-Brand (Kreis Carthaus)
eine Schürne und ein Schafstall des Besitzers Bemann in
Flammen auf und es verbrannten dort fast sämtliche Schafe,
130 Gänse, 5 Fohlen. Man vermutet Brandstiftung, da die
Schürne und der Schafstall an zwei Ecken zu gleicher Zeit
brannten. Als der Brandstiftung verdächtig wurde gestern ein
Inspector verhaftet, welcher im Besitz eines bei dem Brande
abgehenden gekommenen Pferdes ist. Derselbe soll früher bereits
mit vier Jahren Buchhaus bestraft worden sein.

Snorowatz, 14. August. (Rujawischer Bie-
nenzüchterverein.) Am 12. d. Mts hielt der Rujawischer
Bienenzüchterverein seine ordentliche Sitzung in Daniel's Hotel
hier selbst ab. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tages-
ordnung, Mittheilungen, hielt Lehrer a. D. Jänisch-Snorowatz
einen eingehenden Vortrag über die Gründe zur Revision unse-
rer Vereinsstatuten. Nachdem erfolgte die Vorlage der neuen
Statuten, über die Bürgermeister Kollmann-Potosch referirte.
Dieselben wurden von der Versammlung mit einzelnen unwesen-
lichen Änderungen genehmigt. Da laut § 27 dieser Statuten
nach Annahme derselben sofort zu einer Neuwahl des Gesamt-
vorstandes zu schreiten war, legte der Vorsitzende Dr. Ahnau im
Namen der anderen Vorstandsmitglieder das Amt nieder und
erwählte zur Leitung der Wahl einen Alterspräsidenten zu wäh-
len. Die Versammlung nahm jedoch davon Abstand und betraute
den Dr. Ahnau mit der Fortführung des Vorstehes. Die Neu-
wahl ergab die Wahl von Dr. Ahnau zum Vorsitzenden, Bürger-
meister Kollmann-Potosch zum Stellvertreter des Vorsitzenden,
Lehrer Segel-Snorowatz zum Schriftführer, Lehrer Stellert-
Drowo bei Anker zum Kassier, Lehrer a. D. Jänisch-
Snorowatz zum Bibliothekar und Stellvertretenden Schriftführer
und das Mitglied Kaczmarek zum Beisitzer des Vereins-
bienenstandes. Darnach wurden einige Fragen aus dem Frage-
kasten aus der Versammlung beantwortet und zuletzt drei der
Fütterung bedürftige Bienenstöcke des Vereinsbienenstandes an
Bereitschaftsmitglieder für einen billigen Preis verkauft. Um 7 1/2 Uhr
Abends schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Bromberg, 4. August. (Apothekenverkauf.)
Pontontrübungen.) Die hier in der Varenstraße Nr.
6 belegene Adler-Apotheke ist dem Vernehmen nach von ihrem
bisherigen Besitzer von Wund an den Apotheker Jacobsohn aus
Breslau für den Preis von 315 000 Mark verkauft worden. —
Zu den Pontontrübungen, welche gestern auf der Weichsel bei
Fordon ihr Ende erreichten, hatte sich schon am frühen Morgen
eine noch mehreren Hunderten zählende Menschenmenge von hier
nach Fordon begeben. Um 9 Uhr fand vor dem Chef des
Jagenteur- und Pontoncorps, General-Inspecteur der Festungen
dem General der Infanterie v. Stiehl-Berlin, eine Parade der
drei Pontonabtheilungen statt. Demnach begannen die Pon-
tontrübungen. Es galt, eine feste Brücke zum Uebergang
für Cavallerie und Artillerie herzustellen. Als die Brücke fertig
war, gingen zwei Schwabronen und eine Batterie hinüber und
kamen auf der Brücke wieder zurück. Eine Gefechtsübung in
Verbindung mit Pontontrübungen fand gestern nicht statt.
Dagegen waren zu einer Feldübungsübung Dragoner und In-
fanterie nach Jasiniec schon am frühen Morgen ausgerückt. Ein
Theil dieser Truppen kehrte schon im Laufe des Vormittags
zurück, die anderen, welche zum Brückenübergange benutzt wurden,
rückten Nachmittags gegen 4 Uhr hier wieder ein. Zu dieser
Zeit kehrten auch die bromberger Zuschauer, soweit sie nicht die
Bahn benutzt hatten, nach hier zurück. Die gestern fertig gestellte
Brücke wurde schon am Nachmittage abgebrochen und die Pon-
tons abgefahren. Die Brücke ruhte auf 128 Pontons, deren
jedes fest verankert war. — Ein schweres Geschütz aus Thorn, welches
die Tragkraft der Brücke erproben sollte, ist beim Heimtrans-
port mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ in die Weichsel
eingeliefert. Zur Hebung und Bergung desselben werden Schritte
eingeleitet.

Vokales.

Thorn den 15. August.

Kaiser Friedrich Zweimarkstücke. In der Reichsbank ist
wie die „Nat. Ztg.“ schreibt, nichts davon bekannt, daß weitere Zwei-
markstücke mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgeprägt werden sollen.

Copernicusstiftung. Man schreibt uns: In Thorn bestanden
zahlreiche milde Stiftungen, die nach den verschiedensten Richtungen ihre
Wirksamkeit fruchtbringender äußern würden, wenn sie in allen ihren
Einzelheiten, nach ihren Zwecken und den Voraussetzungen, unter denen
sie zugänglich sind, bekannt wären. Leider sind sowohl die unter der
Verwaltung des Magistrats, wie die unter der des Gymnasiums stehen-
den Einrichtungen der gedachten Art kaum anderen Personen bekannt,
als denjenigen, die an der Spitze dieser Körperschaften stehen; eine vom
Gymnasium in Aussicht gestellte Veröffentlichung seiner milden Stif-
tungen durch das amtliche Programm ist nicht erfolgt. Deshalb ist
einerseits kein Interesse vorhanden bei wohlhabenden Leuten für Erwei-
terung der vorhandenen Stiftungen und muß andererseits nicht selten
eine Zuwendung von Stipendien nicht gerade an die Würdigsten erfol-
gen, wenn sie nicht gar ganz unterbleibt, — weil wegen Unbekanntheit
mit den Stiftungen die Bewerber nicht zahlreich sind oder ganz fehlen.
— In beiden Beziehungen leidet auch eine Stiftung des hiesigen Coper-
nicus-Bereichs für Wissenschaft und Kunst, auf die deswegen hier aus-
sichtlich gemacht wird; es ist die Stiftung für Jungfrauen zum Zwecke
der Verbesserung ihrer wissenschaftlichen oder künstlerischen Ausbildung.
— Sie ist 1879 vom Copernicus-Bereich mit 200 Mk. Erträgen aus
Vorlesungen einzelner Mitarbeiter gearlindet, mußte statutenmäßig auf
3000 Mk. anwachsen und hat dann die Aufgabe, am Geburtstage des
Copernicus, den 19. Februar, Stipendien an junge Mädchen in Ver-
trägen von 30 bis 100 Mk. zu vertheilen. — Augenblicklich besteht das
Vermögen dieser Stiftung in fast 4000 Mk., wovon 3750 Mk. pupilla-
risch sicher auf procentuale Hypothek gegeben sind. — Bewerbungen sind
an den Vorstand des Copernicus-Bereichs, zur Zeit Generalmajor
v. Dollen und Professor Böhlke, zu richten. Wenn die Stiftung mit
fortschreitendem Nutzen thätig sein soll, so muß sich ihr die Gunst der
Thorner Bürger und anderer edel gesinnter Herrschaften zuwenden, —
um die hiemit dringend gebeten wird, — und es müssen zahlreichere Be-
werbungen, als bisher, eine strengere Auswahl unter den Bewerberinnen
gestatten. — Professor Böhlke, Herr Jacob und Rechtsanwalt Warda
werden gerne zu jeder Thätigkeit im Interesse der Stiftung bereit sein.

Zusammenkunft kaufmännischer Vereine. Am nächsten
Sonntag soll in Danzig eine Zusammenkunft kaufmännischer Vereine
aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen stattfinden bei welcher Ge-

legenheit der dortige kaufmännische Verein von 1870 die Weihe eines
neuen Vereins- und Liebertafelbanners vollziehen will. Schon am Vor-
abend soll eine Begrüßung der bis dahin eingetroffenen Gäste im Saale
der Loge „Eugenio“, am nächsten Morgen ein Caffee-Concert im dortigen
Garten, von 9 Uhr ab eine Fahrt nach der Westerplatte und von dort
auf die Kibede, Mittags 1 Uhr im Logenarten resp. Saale Bannerweihe
und darauf ein Diner und Vocal- und Instrumental-Concert stattfinden.
Thorner werden sich, wie wir bereits früher erwähnten, nicht betheiligen.

In dem Concert, das die Liebertafel morgen im Schützenhause
gibt, gelangen u. A. zum Vortrag: „Das Erwachen des Löwen“ von
Konitz in der Tschirich'schen Bearbeitung und Wolffs große Com-
position des Götteschen „Gesang der Geister über den Wassern“ —
Beide Werke sind voll eigenartiger, entsprechender Schönheiten und
werden, neben den übrigen Programmnummern den Besuchern einen
hohen Genuß bereiten.

**Bezüglich des Dienstverhältnisses der wissenschaftlichen
Hilfslehrer** an den höheren Lehranstalten hat kürzlich, anlässlich eines
Specialfalles, in welchem es sich darum handelte, einem Hilfslehrer alle mit
der Stellung eines ordentlichen Lehrers verbundenen Rechte mit Ausnahme
des Wohnungsgeldzuschusses zu gewähren, der Cultusminister eine Verfügung
getroffen, in welcher er betont, daß es nicht in seiner Absicht liege, eine solche
besondere Kategorie der wissenschaftlichen Hilfslehrer zu schaffen; denn
ein solches Dienstverhältnis würde, bei unerheblicher Bedeutung für
einzelne jüngere Mitglieder des Lehrstandes und ohne Werth
für den Dienst, nur dazu führen, in manchen Fällen an den sich
erweiternden höheren Lehranstalten die Aufrechterhaltung des Normal-
besoldungsbezugs und des Wohnungsgeldzuschusses in Frage zu stellen.

Eisenbahnbetriebsstörung. Infolge der starken Regengüsse der
vergangenen Woche ist die Eisenbahnstrecke zwischen Königs- und Schlochau
durch den Einsturz der Eisenbahnbrücke bei Lichtenhagen unbenutzbar
geworden. Die Passagiere müssen umsteigen und über 2 Kilometer
zu Fuß zurücklegen. Der Güterverkehr wird über Umwegstrouen
geleitet. Die Fahrbarmachung dieser Strecke wird mehrere Tage in
Anspruch nehmen.

Don der Weichsel. Wasserstand heute Mittag am Windepegel
1,65 Meter. Abgefahren ist der Regierungsdampfer „Gottlieb Hagen“
mit dem auf der Eisenbahn aus Danzig, hier eingetroffenen königlichen
Strombau-Director von Roslawski nach Schillno, resp. zur Dremenz,
um die in der Weichsel ausgeführten Strombauregulierungsarbeiten und
die in der Dremenz bewerkstelligten Baggerarbeiten zu besichtigen. Um
in die Dremenz gelangen zu können, wozu der Dampfer „Gottlieb
Hagen“ zu lang ist und zu tief geht, war der kleine, der Strombaure-
gulation Thron gehörige Dampfer „Roeme“ zur Dremenzmündung vor-
ausgeschickt, auf welchen der Strombaudirector umstieg, die Bagger-
arbeiten in der Dremenz besichtigte und dann an der Dremenzmündung
angeland, wiederum den vor Anker gelegenen Dampfer „Gottlieb
Hagen“ bestieg und nach Schillno herauf dampfte. Der Dampfer „Gott-
lieb Hagen“ kehrte Mittags hierher zurück, und setzte nach kurzem Auf-
enthalt hier seine Fahrt Stromab ab fort.

Strombereinigungscommission. Am 23. August beginnt von
Danzig aus die Strombereinigungscommission ihre diesjährige Bereinigung
der Weichsel von der Mündung aus bis zur preussisch-russischen Grenze
in Schillno. Am 25. August trifft die Commission in Thorn ein. An
derselben nehmen der Oberpräsident von Westpreußen, sämtliche Strom-
baubeamte der Weichsel und Mitglieder von Handelskammern der an
der Weichsel gelegenen Städte Theil.

Gefunden wurde ein Band kleiner Schlüssel in der Breitenstr.
und ein Wagenschild am Pils.

Polizeibericht. 3 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

(Ueber die neuen Militärmäntel) macht die
„Straßburger Post“, welche mittheilt, daß bei zwei Häusern in
Mühlhausen i. S. etwa 30 000 Stück dieser Mäntel bestellt
seien, folgende nähere Angaben: Die Mäntel (sie heißen sich
für das Stück auf 9 Mark) sind äußerst praktisch und auch für
Touristen sehr zu empfehlen, da zwei derselben, durch besondere
Vorrichtungen zusammengefügt, ein Zelt bilden, das vollkommen
Schutz gegen alle Unbilden des Wetters gewährt. Ein Herr, der
acht Tage lang bei dem schrecklichen Regenwetter ein solches
Zelt in seinem Hofe aufgestellt hatte, um es auf seine Wasser-
dichtigkeit zu prüfen, fand nach Verlauf dieser Zeit die am
Boden des Zeltes niedergelegten Teppiche noch vollkommen
trocken. Die Mäntel sind von brauner Farbe und wegen mit
den Vorrichtungen zum Zeltaufbau genau 2 Klar. Sie bestehen
aus einem ganz geraden, vierseitigen Stück. Eine durch diesen
gezogene Schnur bildet den Halsauschnitt in der Weise, daß
hinten im Nacken, zum Schutz desselben, ein etwa handbreites
Stück emporsteht. Mit einem Galen wird der Mantel vorn am
Halse, nachdem die Schnur vorn gebunden worden, notmals
geschlossen. Eine zweite, dickere Schnur schließt die Taille so
ab, daß die beiden von der Halsöffnung herabfallenden Enden
einen die Arme bedeckenden Kragen bilden. Der Mantel reicht
bis auf die Füße herab und wird mit einer Knopfreihe bis
unten geschlossen. An den Enden und in der Mitte der Quer-
seite des Mantels sind große Messinghaken eingehängt, durch
die man dicke Schnüre zieht, an welche beim Aufschlagen der
Zelte die Pföcke gezogen werden. Jedem Mantel sind drei solcher
Pföcke beigegeben, ebenso drei runde glatte Stäbe, die an
ihren Enden mit verschlebbaren Metallhaken umgeben sind.
Sechs dieser Stäbe bilden die Stangen, welche das Zelt aus-
einanderhalten, so daß es aufrecht stehen bleibt. Pföcke und
Stäbe sind in ihrer Länge so eingerichtet, daß sie auf den Tor-
nister passen.

(Aus der Revolutionszeit.) Bekanntlich wurde im
Jahre 1848 das Palais des verewigten Kaisers Wilhelm, um
dasselbe vor einem wahrscheinlich gewordenen Angriff durch die
angesammelten Volksmassen zu schützen mit der Inschrift „Natio-
naleigentum“ versehen. Von welcher Seite dies unternommen
wurde, darnach ist lange geforscht worden ohne daß es gelang,
den Urheber zu ermitteln. Jetzt, nach vierzig Jahren, wird durch
einen Brief, den die Redaction der Zeitschrift „Dahem“ aus
dem afrikanischen Süden erhalten hat, in der Angelegenheit end-
lich Licht verbreitet. Danach hat sich nämlich der in Natal in
Südafrika als praktischer Arzt lebende Dr. J. Schulz dazu be-
kannt, die erwähnte Handlung ausgeführt zu haben. Er war
im Jahre 1848 in Berlin Student und fand am betreffenden
Tage vor dem Palais Posten. Aus der Haltung der vor seinen
Augen immer drohender anwachsenden Menge glaubte er schlie-
ßen zu müssen, daß Seitens derselben ein Angriff auf das Ge-
bäude geplant werde. Dem beschloß er durch einen guten Ein-
fall zuvorzukommen. Nachdem er abgefaßt worden war, eilte er
nach Hause um eine Leiter zu holen. Mit Hilfe derselben ver-
sah er dann das Palais, welches seiner Meinung dadurch ge-
rettet war, mit der Inschrift „Nationaleigentum“.

(Eisenbahnunglück.) Auf der Ertebahn in
Nordamerika entgleiste ein nach Nordamerika gehender Güterzug.

In die Trümmer fuhr gleich darauf ein Schnellzug mit solcher
Heftigkeit hinein, daß die meisten Wagen den sehr hohen Damm
herabstürzten. Die geschmetterten Wagen gerieten in Brand.
Vierzig Personen wurden verletzt, mehrere tödtlich. Der unter
den Trümmern liegende Heizer erschloß sich, als er von den
Flammen ergriffen wurde. Im ersten Wagen verbrannten 14
werthvolle Rennpferde.

Literarisches.

Das Pierer'sche Conversations- und Sprachenlexicon, vom
Professor J. Kürschner herausgegeben, im Verlage von W. Speman,
Stuttgart, ist jetzt bis Heft 15 fertig gestellt und läßt von Heft zu Heft
klarer erkennen, daß die Grundidee des Werkes, ein Lexicon der bekann-
ten Sorte mit einem Wörterbuch moderner Sprachen zu vereinen, auf die
glücklichste Weise begonnen ist und durchgeführt wird. Mehr als alle
anderen gleichen Werke erfüllt dieses den Zweck, für Arm und Reich ein
Nachschlagewerk zu sein, das auf alle Fragen eine sachgemäße, klare und
ausreichende Antwort giebt und für Jedermann ein unentbehrliches
Werk ist, deshalb um so unentbehrlicher, weil es trotz seiner erstaunlichen,
alle anderen Lexica übertreffenden Reichhaltigkeit, so überaus billig ist.
Hand in Hand mit dem Klargestellten, verständlich redigirten Inhalt
geht die sauber und künstlerisch ausgeführte Illustration des Lexicons.
Wir empfehlen unserm Leserkreise warm die Anschaffung des Werkes.

Schiffverkehr auf der Weichsel.

Vom 14. August 1888.

Von C. Stolz durch Strauch 2 Trftn. 1200 Klotz. bewaldrechtet.
35 Ranteiden, 2015 eich. Baumplätz, 29760 eich. Speichen. M. Rotbaum
durch Rotbaum 1 Trft. 542 Kief. Mauerl., 329 Scler., 5 Kief. dopp.,
399 Kief. eich. Schwellen, 29 Ranteiden, 622 eich. Klotzschwellen, 7 dopp.,
1491 eich. eich. Schwellen, 876 eich. Trammah, 2805 eich. Speichen.
Bialistodi durch Dworski 6 Trftn. 3041 Klotz, 578 Klotzen, 25 Rund-
birken.

Handels-Nachrichten.

(Zuckerfabrik Culmsee) Bei der am 1. August in Frankfurt
a. M. erfolgten Verlosung der Prioritäts-Obligationen der Zucker-
fabrik Culmsee I. und II. Emission sind zur Rückzahlung ver-
2. Januar 1889 folgende Nummern gezogen worden: I. Emission.
Lit. A. a 500 Mk. rückzahlbar a 550 Mk. 8 34 58 66 69 91 104 142
167 175 176 182 251 259 260 302 308 318 321 327 351 358 390 406
469 564 583 585 606 620 624 628 671 706 712 716 726 757 761
776. Lit. B. a 1000 Mk. rückzahlbar a 1100 Mk., 817 823 837 849 856
888 959 968 969 987. Lit. C. a 2000 Mk. rückzahlbar 2200 Mk., 1006
1013 1020 1030 1083. II. Emission. Lit. A. a 500 Mk. rückzahlbar
a 550 Mk. 18 24 29 48. Lit. B. a 1000 Mk. rückzahlbar a 1 00 Mk., 85
88 89 119 121 146 147 190.

Thorn, 14. August 1888.

Wetter: schön.
Weizen: 125/29 pfd. hell 158/60 Mk. 130/31 pfd. fein 162/65 Mk.
Roggen: Hammer neuer fast unverkäuflich, trockener 122/23 pfd.
113/14 Mk. 125 pfd. 115 Mk.
Gerste: geschältes, Preise nominal 100—115 Mk.
Erbsen: geschältes, Futterw. 110 Mk., Rothw. 115—118 Mk.
Safer: Localbedarf 118—122 Mk.

Danzig, 14. August.

Weizen loco inländischer geschältes, Transit matt, per Tonne
von 1000 Kgr. 125 1/2—148 Mk. bei Regulierungspreis 126 pfd.
bunt lieferbar transit 134 Mk., inländ. 166 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr., grobkörnig
per 120 pfd. inländ. 115—121 Mk., transit 81 Mk. Regulir-
ungspreis 120 pfd. lieferbar inländischer 118 Mk., unterpols.
79 Mk., transit 77 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Riter loco contingentirt 51 1/2 Mk. Br.

Königsberg, 14. August.

Weizen unverändert. — Roggen fest.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt. Tralles und in Posen von min-
destens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 51 Mk. bez.,
nicht contingentirt 31,25 Mk. Ob.

Telegraphische Schluessels.

Berlin, den 15. August.

Fonds: festst.	15. 8. 88.	14. 8. 88.
Russische Banknoten	203 90	201—50
Warschau 8 Tage	203—40	201—50
Russische 4proc. Anleihe von 1877	102 10	102—20
Polnische Pfandbriefe 5proc.	61—70	61
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—20	55
Preussische Pfandbriefe 3 1/2proc.	102 10	102—10
Preussische Pfandbriefe 3 1/2proc.	102 10	101—90
Oesterreichische Banknoten	166—25	166—20
Weizen gelber: Sept.-Octob.	172—75	170—25
Novbr.-Debr.	175	172—25
Loco in New-York	93—60	94
Loco	136	134
Roggen: Sept.-Octob.	140—20	138—20
Octob.-Novemb.	141—75	139—75
Novemb.-Debr.	143	141—25
Rübsöl: Sept.-Octob.	54—70	54—40
Octob.-Novemb.	54—20	53—50
Spiritus: 70er loco	32—30	32—80
70er August-Septbr.	31—60	31—90
70er Sept.-Octob.	32—10	32—20

Reichsbank-Discount 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15. August. 1888.

Tag	St.	Barome- ter mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke.	Be- wölk.	Bemerkung
14.	2hp	759,8	+ 21,3	NW 3	5	
	9hp	761,5	+ 16,1	C	2	
15.	7ha	761,5	+ 11,8	NW 3	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. August 1,64 Meter.

Letzte Nachrichten.

London, 14. August. Der Prinz von Wales reist nebst
Gemahlin morgen nach Deutschland ab. Der Prinz geht nach
Homburg, die Prinzessin nebst Töchtern nach Wiesbaden.

Buxkin
und Kammgarne für Herren- und Knaben-
Heider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit
a M. 2,35 per Meter werden direct an
Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken
portofrei in's Haus durch die Fabrik-Depot
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Muster unserer reichhaltigen
Collectionen bereitwilligst franco.

Polizeil. Bekanntmachung.
Der Frau Anna Schwartz geb. Himmel von hier, Neustadt Nr. 234 ist heute für den Stadtbezirk Thörn die Concession als Fleischbeschauerin erteilt.
Thörn, den 13. August 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Warnung!
Es ist zu unserer Kenntniz gekommen, daß vielfach von Fischen, Schiffen etc. Personen und Sachen mittels Räubern gegen Entgelt über den Weichselstrom gefahrt werden.
Wir weisen daher hiermit darauf hin, daß eine solche unbefugte Ausübung des Fährbetriebs strafbar ist.
Wir werden fortan gegen die Uebertreter die strafrechtliche Verfolgung unumgänglich betreiben.
Thörn, den 9. August 1888.
Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur ordentlichen Generalversammlung auf **Sonntag, 19. August** Vormittags 8 1/2 Uhr in den Saal von Hildebrandt, Mauerstraße, hiermit eingeladen.
Gegenstand der Tagesordnung ist:
1. Vorlage des Rechnungsabchlusses und der statistischen Zusammenstellung für das Rechnungsjahr 1887,
2. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Kasse,
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1886 beauftragt der Rechnungsprüfung,
4. Vorlage der Jahresrechnung pro 1887 beauftragt der Rechnungsprüfung,
5. Ersatzwahl für die beiden ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder von Kuczkowski und Ritter.
Thörn, den 1. August 1888.
Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse
(ges.) O. Kriwos,
Vorstand.

Copernicus-Verein.
Am 19. Februar k. J. wird eine Rate des Stipendiums der Copernicus-Stiftung vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) Studierende, b) solche der Wissenschaften besessene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum 1. Januar 1889 eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor Böthke dahier, zu richten.
Thörn, den 21. Juli 1888.
Der Vorstand
des Copernicus-Vereins für
Wissenschaft und Kunst.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modewelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster = Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens- u. Giftenz. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Dieringasse 3.

Vorzüglichen Apfelwein
zum Kurzgebrauch empfiehlt
M. Koczynski,
Rathhausgewölbe.

Schützenhaus.
Heute Mittwoch, den 15. August 1888
Großes
Doppel-Concert
zum Besten des Invalidendank
ausgeführt von der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21 und der Kapelle des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4.
Anfang 8 Uhr. — Entree à Person 20 Pfg.
Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt.
Unter Anderem kommt zur Aufführung: „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71“, Großes Potpourri von Saro und „Große Harmonische Retraite“, geblasen von zwanzig Trompetern auf Naturtrompeten.
Müller. Kackschies.

Thörner Liedertafel.
Donnerstag, den 16. d. M.
im Schützenhausgarten
Vocal- und Instrumental-Concert
unter Mitwirkung der Capelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61.
Anfang 8 Uhr Abends.
Für die Mitglieder sind Billets nur zu haben bei Herrn Menzel, Butterstraße, und für Nichtmitglieder zum Preise von 50 Pfg. ebenfalls bei und an der Kasse.

Hille's Gasmotor „Saxonia“
Hille's Petroleummotor „Saxonia“.
Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille in Dresden empfiehlt Gasmotore von 1—100 Pferdekraft, in liegender, stehender, ein-, zwei- und viercylindriger Construction. Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Viele Hundert im Betriebe.
Transmission nach Seller's System.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.
Feinste Referenzen.
Vertreter: Hodam & Ressler, Danzig.

Zur ordentlichen
General-Versammlung
der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik
Neu-Schönsee
laden wir die Herren Actionäre und Nebenbaupflichtigen
Freitag, den 7. September d. J.
Nachmittags 2 1/2 Uhr
nach der
Zuckerfabrik Neu-Schönsee
ergerbenst ein.
Tages-Ordnung:
1) Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2) Antrag des Aufsichtsraths und Decharge - Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1887/88.
3) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für den verstorbenen Herrn Landschaftsdirector Streckfuss und zweier Mitglieder des Aufsichtsraths für die statutenmäßig auscheidenden Herren Keibel u. Bieler.
Die Actien ohne Dividendscheine sind nach § 19 bis zum 4. September d. J. dem Vorstandsmittglied Herrn Director Schmitz, Neu-Schönsee beauftragt Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten zu übersenden.
Neu-Schönsee, den 9. August 1888.
Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.
E. Bieler, Martin,
Vorstand. Stellvertreter Vorstand.
Graf Alvensleben-Schönborn. Keibel.

Gaugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft erteilt: Dr. Jontas.

Man annoncirt
am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler
Königsberg in Pr.
Kneiphöfische Langgasse No. 26
zur Vermittlung übergibt. — Original-Zellenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit. Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Der echte Hausschwamm
wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte, allein völlig giffreie, geruchlose, feuerfichere und trockenlassende
Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion
a. d. Chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg. Empf. durch
Gebr. Pichert.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör
I. Etage vom 1. October zu verm.
Zu erfr. Gerechtesstr. 93/94 links.
Lindner.
Die Wohnung Bromb. Str., die Herr Meut. Reinick bisher bewohnt, ist vom 1. Oct. zu vermieten.
W. Pastor.

Dr. Clara Kühnast.
319 Culmerstraße 319.
Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.
Die Glockengießerei
von
F. Schultz, Danzig
empfiehlt sich den Herren Geistlichen und den verehrlichen Kirchenvorständen zur Lieferung von harmonischen, sowie einzelnen
Glocken.
Ausgeschlagene Glocken werden gewendet, um das Springen derselben zu verhindern.
Leichte Lanteinrichtung auf Stahlrandung gehend.
Eiserne Glockenstühle nach neuester Construction. 10jährige Garantie.
Zehrigzahlung in jeder Höhe.

Obstpflücker,
Kirschenkernmaschinen,
Apfelschälmaschinen,
Bohnschneidemaschinen,
Fruchtpressen,
Gurkenhobeln,
Kohlhobeln
empfehlen
C. B. Dietrich & Sohn.

9 Tage

Mit den neuen Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Nächstes bei
F. Matfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Fruchtpressen,
Einmachgläser
empfehlen
C. B. Dietrich & Sohn.


Metall- u. Holzjärge
billigst bei
A. Bartlewski,
Seglerstraße 138.

3 Tischlergesellen
sucht E. Zachäus,
189 Copernicusstraße 189.

Einen Arbeitsburichen
sucht
P. Hartmann.

Cigaretten-Arbeiterinnen
finden sofort dauernde Beschäftigung. Schriftliche Meldung unter J. B. in der Expedition d. Btg. abzugeben.

Mittagsisch v. 12—3 Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.
Diners u. Sonpers werden in kürzester Zeit zu constant. Preisen ausgeführt.
Schützenhaus-Garten.
(A. Gehorn.)
Lager feiner und feinsten Weine.
Moselweine.
Biere verschied. renom. Brauereien stets frisch vom Fass.

Zu gefälltem Garten- und Regelpath = Besuch ladet ergebenst ein
Frau Anna Gardiewska,
Fischerei.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Besitzt es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Kinder von 4—10 Monaten
gedeihen ausgezeichnet unter
Beigabe von
Timpe's Kinderernährung
Bd. à 80 u. 50 Pfg. bei Hugo Claass.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate
Ihrer Majestät der Kaiserin und
Königin Augusta.
Große Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie zu
Ebn. Baargewinne sofort zahlbar ohne
jeden Abzug. Hauptgewinne: 15000, 5000,
4000, 3000 u. 1500 M. Kleinstes Treffer:
20 M. Ziehung am 12. September cr.
Loose a 1 M. 10 Pfg.
Kunst-Ausstellungs-Lotterie der Königl.
Akademie der Künste zu Berlin. Ziehung
am 8 u. 9. October. Gewinne im Werthe
von 5000, 4000, 3000 und 2500 M.
Loose a 1 M.
Große Internationale Kunst-Ausstellungs-
Lotterie zu München. Ziehung am 31. Oct.
Jedes zweite Loose gewinnt. Auf 300 000
Loose 150 000 Treffer. Hauptgewinne im
Werthe von 30 000, 10 000, 8000, M.
Loose a 2 M. 20 Pfg.
empfehlen das Lotteriet-Comitö von
Ernst Wittenberg
in Thörn, Seilerstraße 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pfg.
Ein kleiner schwarzer Hund
ist entlaufen. Wiederbringer erhält
Belohnung Brüdenstraße 8.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung
der Arzneien. D. selbst zu haben
das Werk: „Die geschwächte
Manneskraft, deren Ursachen
und Heilung.“ (13. Auflage.)
Preis 1 Mark in Briefmarken.

Einen jungen
Ranzelisten
mit schöner Handschrift sucht
Hecht & Ewald,
Zwischenwerth Va

Inserate
aller Art finden durch den belieb-
testen, überall in Stadt und
Provinz verbreiteten Königs-
berger
Sonntagsanzeiger
in den Provinzen Ost- und West-
preußen den weitgehendsten
Erfolg.
Billigste Berechnung!

Ein Zimmer
mit oder ohne Möbel — mit einem
Kochofen — wird per bald zu mieten
gesucht. Offert. in der Exped. abzugeb.
1 möbl. Zim. billig zu vermieten bei
A. Sieckmann, Schillerstr.
1 m. B. n. R. o. Burgh. Väterstr. 212 I.
Mehrere kleine Wohnungen, sind zu
v. bei Borchardt, Fleißgermstr.